

## Hex Zitterbein will Königin sein - Auszug

Hinter den drei goldenen Bergen, im Märchenland, mitten in einem riesigen Park, steht das alte Königsschloß Kronenfels. Damals, als diese Geschichte passierte, war im ganzen Land große Aufregung, was zu begreifen ist, denn die holde Prinzessin Zartfein, das liebe Töchterlein des großen Herrn Königs Kronenzack, sollte am nächsten Morgen den edlen Prinzen Treuherz heiraten. Punkt neun Uhr wollten sie sich im Schloßpark bei den fünf Putten treffen.

«Der König naht», flüsterten die fünf Putten. Und richtig: durch die Bäume leuchtete das Laternchen. Der alte König Kronenzack kam vergnügt daher und sang sein Liedchen :

«Wenn ich so nachts um zwölf  
durch den Schloßpark geh,  
ja, dann juckt es mich, ja, dann zuckt es mich  
vom Kopf bis zu der Zeh.  
Dann nehm ich mein Laternchen und schwenk es her und hin und sing dazu  
ein kleines Lied, weil ich so glücklich bin.

Der runde Mond am Himmel  
blinzelt mir schelmisch zu  
mit dem linken Aug,  
mit dem rechten Aug,  
und wünscht mir gute Ruh.  
Dann nehm ich mein Laternchen  
und schwenk es her und hin  
und winke ihm ein Grüßchen zu,  
weil ich so glücklich bin.»

Dann setzte sich der König auf den verwitterten, steinernen Königsthron, umgeben von seinen geliebten Steinfiguren. - Bald gings an ein Erzählen, Schwatzen, Kichern und Flüstern. Plötzlich spitzte Zitterbein die Ohren. Der König sprach nämlich gerade von den drei Wunderdingen, die er der Prinzessin überreichen wollte. «Und das dritte Geschenk ist ein Zauberkrönchen », sagte der König. Die kleinen Putten wunderten sich sehr und waren natürlich neugierig, wie so ein Krönchen aussehen würde. «Oh, bitte, lieber König Kronenzack», bettelten sie, «bitte zeig uns doch das Krönelein! » Der König jedoch schüttelte den Kopf und sprach : «Das kann ich euch nicht zeigen. Das Krönchen liegt zu unterst in der großen Schatztruhe. Die Truhe aber läßt sich nur mit einem ganz geheimen Losungswort öffnen, und das heißt ---.» «Krix und krex», tönte es plötzlich vom Baum Knirriknast. Der weise Rabe hatte die Hexe entdeckt und wollte mit seinem Geschrei verhindern, daß Zitterbein das Losungswort vernahm. Und so schrie er aus voller Kehle: «Krix und Krex!» Das war wirklich sehr gescheit von Schwarzfeder gewesen. Aber die Hexe wußte nun doch, wo sie das Krönelein finden konnte.

Die Turmuhr schlug eins. Von weitem hörte man den braven Schnurzel trompeteblasen, und das war der Augenblick, wo sich seine Majestät, der Herr König Kronenzack, von den kleinen Puttchen verabschiedete. Er schwenkte sein Laternchen hin und her, winkte noch einmal seinen geliebten Steinfiguren und dem Raben Schwarzfeder einen Gruß zu und spazierte dann froh und munter auf den gepflegten Wegen des Parkes nach Hause. Zitterbein hockte immer noch unter dem Baum Knirriknast. Sie war wütend, weil sie das Losungswort nicht erfahren hatte. Doch plötzlich fing sie zu kichern an: «Hihihiiii, wenn der dumme König wüßte, daß ich ihm bereits die Wunderkugel und den Zauberspiegel gestohlen habe, hihihiiii, dann wäre er bestimmt nicht so vergnügt. Jetzt muß ich nur noch das Krönchen besitzen! Dann werde ich den Prinzen Treuherz heiraten, und ich, Hex Zitterbein, werd Königin sein!» So sprach sie, setzte sich auf ihren Hexenbesen und huiii, flog sie davon, Richtung Königsschloß,

Die Kunde von dem Diebstahl ging von Mund zu Mund. Die Putten und der Rabe erzählten sie den Blüten und Sträuchern. Diese flüsterten die Neugierigkeit den Nachtfaltern ins Ohr, und so ging es

weiter, bis es auch die fünf kleinen Mäuschen: Singerlein, Springerlein, Pfortenklein, Schnäuzchenfein und Mausebein erfuhren. Die fünf Kleinen waren natürlich entsetzt, als sie die schlimme Nachricht hörten. Sie liebten ihren guten König und die holde Prinzessin von ganzem Mauseherzen, und so beschlossen sie zu helfen. Aber wie? Ja, das wußten weder die Mäuschen noch der weise Rabe, und darum war es wohl wirklich das Beste was sie tun konnten, die ganze Geschichte dem Drachen Schnurzel und der Köchin Nudeldick zu erzählen. So trippelten sie durch den Park zum Königsschloß und sangen dazu ihr Liedchen :

«Mit dem linken Bein, mit dem rechten Bein  
dideldum hopp, im Ringelreihn,  
machen wir den Mäuschentanz,  
und halten uns am Schwanz.  
Dann tun wie singen, tun wir springen,  
tun wir hüpfen, Füßlein lüpfen.  
Und im Takt und schön im Schritt, trippelt alles mit.

Der Drache erfuhr als erster die Neuigkeit. Er traute seinen Ohren kaum, als er von dem Diebstahl erfuhr. «Das müssen wir der Frau Nudeldick berichten\*», sprach er und rief der Köchin. Die hatte zwar, wie schon gesagt, alle Hände voll zu tun. Als ihr aber Schnurzel rief, ließ sie alles liegen und stehen und rannte die Schloßstreppe hinunter, wo ihr der Drache, die fünf Mäuschen und Schwarzfeder von dem furchtbaren Geschehen erzählten. Frau Nudeldick war eine gescheite Frau. Sie legte bedächtig ihren Zeigefinger auf die Nase und dachte nach. «Ich habs», sprach sie. «Wir müssen die Krone verstecken, bevor sie die böse Hexe in die Hände bekommt!» Das war allen klar. «Aber wie können wir die Schatztruhe öffnen?» frug Singerlein. Auch das wußte Frau Nudeldick: «Das Losungswort heißt «drei Dinge». Mit diesem Wort wird der Deckel aufspringen, ihr holt das Krönlein heraus und bringt es mir in die Küche. Und noch etwas: der König und die Prinzessin dürfen von dem Diebstahl nichts erfahren, sonst haben sie Sorgen. Und gerade die sollen sie nicht haben!» Alles war einverstanden. Der Drache legte sich wieder auf seinen Platz und tat so, als ob nichts geschehen wäre. Die Köchin ging zurück in die Schloßküche, wo sie hingehörte, und die Mäuschen huschten leise und sachte die Treppe hinauf ins königliche Thronzimmer, wo die Schatztruhe stand. Der Rabe aber flog um das Schloß herum und landete auf dem Fenstersims des Thronzimmers. Und niemand ahnte, was unterdessen geschehen war.

Während sich nämlich die fünf Kleinen, der Rabe und Schnurzel mit der Köchin beraten hatten und das Haustor offen stand, war Zitterbein ins Schloß geschlichen. Sie hatte das Thronzimmer gesucht, sich aber in der Türe geirrt und stand plötzlich in der Küche, wo bereits das königliche Frühstück auf dem Tisch stand. Der Kaffee duftete, die frischen Brötchen rochen warm und knusprig, und auf einer goldenen Platte thronte ein riesiger Gugelhopf mit Rosinen, Sultaninen und Mandeln. Zitterbein stand wie gebannt vor den Herrlichkeiten. Sie konnte der Versuchung nicht widerstehen, und so klaubte sie mit ihren Hexenfingern Mandel für Mandel, Rosine für Rosine heraus. Es schmeckte ihr ausgezeichnet! Und während sie so aß, kam ihr eine schreckliche Idee. «Hihihihiiii, das mach ich», kicherte sie. «Ich verhexe das Frühstück für die edle Familie Kronenzack. Wer einen Schluck von diesem Kaffee trinken wird, muß einen Tag und eine Nacht schlafen. Dann kann ich in aller Ruhe dem Prinzen entgegengehen, und niemand wird mich beim Heiraten stören!» Zitterbein hob ihre Hände und flüsterte einen Hexenspruch. Dann guckte sie nach links, dann nach rechts, huschte zur Türe hinaus und suchte das Thronzimmer.

Diesmal hatte sie Glück, denn sie fand die richtige Türe. «Da also steht die Schatztruhe», flüsterte sie. «Jetzt sollte ich nur noch das Losungswort wissen, damit ich die drei Dinge ---». Und da geschahs! Als die Hexe das Wort «drei Dinge» sagte, öffnete sich langsam und knarrend der Truhendeckel. Zitterbein guckte und staunte. Sie war geblendet von dem Glanze des herrlichen Goldes, der leuchtenden Edelsteine und Diamanten. — Plötzlich vernahm sie ein Geräusch. Aufgeregt wühlte sie in dem Königsschatz, bis sie mit ihren langen, krummen Fingern das heißersehnte Krönchen gefunden hatte. Sie steckte es in ihren Sack und huschte schnell wie der Sausewind wieder zur Türe hinaus. «Und niemand hat mich gesehen», kicherte sie. Aber da irrte sie sich gewaltig. Einer hatte zugeguckt, und das war der Rabe Schwarzfeder, der sich gerade auf das Fenstersims gesetzt hatte.

Der Rabe also hatte alles gesehen. Der Schreck war ihm so in die Flügel gefahren, daß er nur noch flattern konnte, und bis die Mäuschen dahergetrippelt kamen, war so viel Zeit verstrichen, daß die Hexe mit ihrem gestohlenen Krönchen schon fast über den drei goldenen Bergen war. Die Aufregung war groß, als der Rabe und die Mäuschen der Köchin und dem Drachen von dem neuen Diebstahl erzählten. Was nun? «Die Krone muß unbedingt zurück», meinte Frau Nudeldick, «denn sie ist das wichtigste von den drei Dingen!» Das war sehr schnell gesagt, aber nicht so leicht getan. «Ich hole die Zauberkrone zurück», krächzte Schwarzfeder. «Und wir kommen mit», wisperten die Mäuschen. Bevor noch jemand etwas sagen konnte, waren sie schon fort. Da setzten sich Schnurzel und Frau Nudeldick wieder auf die Schloßstreppe und beschlossen, dem braven Schwarzfeder und den tapferen Mäuschen ganz fest den Daumen zu halten.

«Daumenhalten, daumenhalten,  
ach, wie ist das schön.  
Linkes Däumchen, rechtes Däumchen,  
und die großen Zehn.  
Und wäre ich ein Tausendfüßler,  
ei, potz sapperlot,  
dann könnt ich tausend Zehen drücken,  
und das wäre flott.»

Zitterbein saß in ihrer Hexenhütte und grinste. Oh, sie war sehr zufrieden mit sich und ihrem Schicksal. «Nun hab ich alles, was ich will», frohlockte sie. «Die Wunderkugel, den Zauberspiegel, mit dem ich mich schön machen werde, und die Krone, die mir ewige Macht verleihen wird, alles ist mein! Und dann hab ich erst noch das königliche Frühstück verhext. Oh, was bin ich doch für eine gescheite Hexe!» Zitterbein nahm in ihre linke Hand die Wunderkugel, in die rechte das Spiegelein, und dann tanzte sie wild in ihrer Hütte herum und sang dazu mit krächzender Stimme :

« Ich hab der Prinzessin das Frühstück verhext,  
verhext und verhixt und verhixt. und verhext.  
Und wer davon trinkt, der wird träumen,  
im Schlafe die Hochzeit versäumen.  
Der gute Kaffee, der Kaffee ist verhext,  
verhext und verhixt und verhixt und verhext!»

Immer schneller und immer rundum drehte sich die Hexe und merkte in ihrem wilden Freudentanz nicht, daß die fünf Mäuschen durchs Fenster geguckt haben und daß der Rabe Schwarzfeder ganz leise ins Zimmer geflogen kam, das Krönlein in den Schnabel nahm und leise, wie er gekommen, wieder fortflog. Das heißt, er flog eigentlich gar nicht fort. Ganz im Gegenteil. Er flog schnell zu den fünf Mäuschen, die natürlich den Hexengesang gehört hatten und mit schrecklichem Herzklopfen, zitternd vor Angst und Schrecken im Hexengärtlein kauerten. Schwarzfeder flüsterte den fünf Kleinen zu: «Nehmt hier die Krone und bringt sie ins Königsschloß. Lauft so schnell ihr könnt und erzählt dem Drachen und der Köchin vom verhexten Kaffee!»

Huii, wie rannten da die Mäuschen durch den Hexenwald! Der Rabe aber setzte sich auf einen Baum, der neben dem Hexenhäuschen stand, guckte durchs Fenster und wartete, was nun geschehen würde. — Und es geschah viel! Es passierte sogar etwas ganz Unerhörtes : von weitem hörte man Hundegebell. Zitterbein erstarrte mitten in ihrem Freudentanz. Sie lauschte. Das Gebell kam immer näher. Als sie aber gar ein leises Kratzen an der Türe vernahm, versteckte sie sich schnell hinter ihrem Bett. — Die Türe ging langsam auf und herein schlich ein schöner, guter Hund. Er guckte neugierig im dunklen Zimmer herum. Dann hob er die Nase, schnüffelte und meinte : «Mha, mha, mha, hier riecht es gar nicht gut.» Plötzlich entdeckte er Zitterbein, die immer noch hinter dem Bett kauerte und ihrem Namen alle Ehre machte. Als die Hexe merkte, daß sie nicht mehr fliehen konnte, wurde sie so wütend, daß sie den braven Hund überhaupt nicht zu Worte kommen ließ. Sie stampfte und schrie: «Hinaus mit dir, du ekelhafter Köter! Mach daß du fortkommst, sonst geht es dir schlecht! » Zitterbein konnte sich überhaupt nicht mehr beruhigen. Sie schimpfte und tobte noch, als der arme Hund schon lange fort war. Die ganze Freude an dem gelungenen Diebstahl war ihr verdorben.

Von ferne hörte man den braven Schnurzel Trompete blasen. «Aha», murmelte Zitterbein, «schon wieder eine Stunde vorbei. Nun ist es aber höchste Zeit, daß ich mich schön mache! » — Was nun der Rabe durch das Fenster sah, war ganz ungeheuer.

Die Hexe nahm den Zauberspiegel und hob ihn so, daß der Mond schräg ins Glas leuchtete. Dann flüsterte sie: «Spiegelein erklinge!» Ein feines, zartes Klingen ging durch den Raum. Da murmelte die Hexe einen Zauberspruch und — siehe da — oh Wunder, aus dem alten häßlichen Hexengesicht wurde ein schönes, junges Antlitz. Der Körper reckte und streckte sich, das zerlumpte Hexenkleid verwandelte sich in ein blütenweißes Hochzeitsgewand, und von dem Kopfe wallte ein zarter Schleier, so weich wie die Nebel des Waldes und so leuchtend wie die Sterne am Himmel. Und niemand, der nicht von dem Zauber wußte, hätte geglaubt, daß das eigentlich die böse, häßliche Hexe Zitterbein war. «So, das hätte ich geschafft», grinste sie heimtückisch und schmiß das Spiegelein in den Kehrichtkübel. «Nun muß ich nur noch die Krone aufsetzen. — Aber wo ist sie denn? Ich hab sie doch gerade noch gehabt! » Die Hexe suchte und suchte. Plötzlich merkte sie, daß sie bestohlen worden war. Wütend nahm sie die Kugel und schrie: «Wer hat das getan?» Und die Kugel antwortete:

«Du fragst? Ich antworte dir. Wohlan: der kleine Rabe hat das getan! » Ach, wie ärgerte sich da Zitterbein. Und das geschah ihr recht. Sie hätte sich wahrscheinlich noch viel, viel mehr geärgert, wenn sie gewußt hätte, was unterdessen im Königsschloß geschehen war. Hört nur!

Die Turmuhr schlug sieben. Schnurzel hatte in sein Trompetchen getutet und war dann auf einen kurzen Besuch in die Schloßküche gegangen. Ach, wie erschrak er da, denn was er sah, war ganz entsetzlich. Die Köchin saß zitternd und bebend auf einem Schemel und starrte entgeistert auf den Tisch. «Was ist passiert?» wollte der Drache gerade fragen, als er den angeknabberten Gugelhopf entdeckte. «Das kann nur die Hexe gewesen sein», wimmerte Frau Nudeldick. Schnurzel wollte die Arme trösten und meinte, daß vielleicht die Mäuse ---. Aber er glaubte ja selber nicht, was er sagte. — Langsam ging die Türe auf, und die fünf Mäuschen huschten in die Küche. Singerlein als erstes hatte das erbeutete Krönlein in den Pfoten. «Bring es schnell ins Thronzimmer und leg es in die Truhe», sprach der Drache. Das Mäuschen tat, wie ihm befohlen und huschte fort. Die andern Kleinen aber erzählten in großer Aufregung, was sie im Hexenhaus gehört und gesehen hatten und daß der Kaffee verhext sei, und daß---

Sie hatten noch nicht zu Ende erzählt, als die Türe aufging und der König und die Prinzessin in die Küche kamen. «Guten Morgen Majestät\*», sagten die Köchin, der Drache und die Mäuschen, und alle verneigten sich tief. «Guten Tag, ihr Lieben», erwiderten der König und die Prinzessin die Begrüßung. « Habt ihr gut geschlafen ?» « Oh, — ah, — äh, — » stotterte der Drache und guckte verstohlen zu Frau Nudeldick. Die jedoch verzog keine Miene und bedankte sich höflich für den Morgengruß. — Da entdeckte Prinzessin Zartfein den Frühstückskaffee, der immer noch auf dem Tische stand. «Au fein!» jauchzte sie. «Ich hab mächtigen Hunger und Durst, so daß ich den ganzen Schloßweiher austrinken könnte!» Das Königskind umarmte stürmisch die gute, alte Köchin, tanzte mit ihr um den Küchentisch und sang :

«Oh, wie hab ich großen Hunger,  
und mein Magen knurrt.  
Oh je, oh jeh, oh jemineh,  
er knurrt, er knurrt und murr.  
Ei mit Schinken, Ei mit Speck,  
Ei mit Speck und Wurst,  
und ein Täßchen Tee dazu,  
für den großen Durst. »

Immer rundum gings in fröhlichem Tanze. Mitten in den muntern Gesang hinein ertönte ein schreckliches Geklirr, und tausend Scherben lagen am Boden. «Was ist los?» fragte entsetzt die Prinzessin, und »dem Himmel sei gedankt«, flüsterte die Königsköchin. Der Drache hatte die Kaffeekanne vom Tische gefegt, und nun floß das verhexte Frühstück über den Küchenboden, unter der Türe durch, die weiße Marmortreppe hinunter und versickerte langsam im Schloßpark. «Da haben wir die Bescherung», stöhnte der König, und die Prinzessin guckte traurig auf die Scherben.

«Der gute Kaffee und das schöne Geschirr», jammerte sie. «Scherben bringen Glück», tröstete weise Frau Nudeldick und blinzelte vergnügt zum Drachen und den Mäuschen. Dann nahm sie eine große, goldene Pfanne vom Gestell, und schon braute sie einen neuen, frischen, guten Kaffee, wie es sich für ein Hochzeitsfrühstück gehört.

Wahrhaftig, da hatten die Prinzessin und der Herr König wieder einmal Glück gehabt. «Guter Schnurzel», dachte die Köchin beim Drehen der Kaffeemühle und «dummes Biest», schrie die Hexe, als sie gerade durch die Wunderkugel in die königliche Küche guckte und so die Bescherung sah. Zitterbein erbleichte vor Wut und Aerger. Ihr schöner Plan schien ihr zu mißlingen. «Nein, das darf nicht sein! Ich muß verhüten, daß der Prinz die Prinzessin mit der Krone auf dem Kopf sieht. Ich, ich, ich will Königin werden, und wenn ich die ganze Welt verhexen muß!» Diese Worte schrie Zitterbein so laut, daß das Echo von den drei goldenen Bergen hallte. Da ging ein Rauschen und Raunen durch das ganze Märchenland. Die Hexe lauschte. Sie vernahm ein Flüstern und Wispern, das immer näher und näher kam, und plötzlich hörte sie, wie die Tiere des Waldes lachten, kicherten und sangen:

«Es lachen die Läuse, die Käfer, die Mäuse.  
Es lachen die Schnecken aus allen Hecken.  
Es lacht auch der Mond, und es lachen von ferne  
die Vögel, die Wolken und alle Sterne.  
Es lacht auch das Käuzlein vom Kirchenturm,  
und es lacht in der Erde der Regenwurm!»

Da hielt sich die Hexe die Ohren zu und schrie : «Aufhören! Und wenn das ganze Märchenland lacht, ich, ich, die Hexe Zitterbein, werde doch zuletzt lachen, und ich weiß auch schon, was ich machen werde. Eine Zauberblume lasse ich blühen. Jawohl, und das werde Ich tun!»

Schwarzfeder, der immer noch auf dem Baume vor dem Hexenhaus saß und wie gebannt durchs Fenster guckte, wußte zuerst nicht, was das alles zu bedeuten hatte. Zitterbein nahm einen Blumentopf und füllte ihn mit Erde, dann steckte sie etwas Rundes, das wie eine Pille ausschaute, hinein, hob die Hände und murmelte einen Hexenspruch. Und siehe da, aus dem Topf wuchsen Blätter, dann eine Knospe, und bald entfaltete sich in herrlicher Pracht die schönste Blume, die der Rabe je gesehen hatte. Schwarzfeder traute seinen Augen kaum. Was wollte wohl die Hexe mit dieser Blume? Was hatte sie im Sinn? Der Rabe dachte angestrengt nach, aber er konnte und konnte das geheimnisvolle Rätsel nicht lösen. Doch bald begriff Schwarzfeder, was die Blume zu bedeuten hatte. Die Hexe tanzte wild um den Blumentopf und sang :

«Eins und zwei und drei.  
Hi, hi, hiii, es ist gelungen,  
hi, hi, hii, das Werk gedeiht,  
und die Blume blüht und duftet  
voller Pracht und Herrlichkeit.  
Die Gefahr, sie liegt verborgen  
tief im Blütenkelch versteckt,  
und wehe dem, der seine Nase  
in die Zauberblume steckt.  
Wieg dich nun, du süße Blume,  
wie ich» befehl. Im Hexenbann  
tanze, wiege, blühe, dufte,  
neige dich vor mir. Wohlan!»

Zitterbein konnte sich vor Glück kaum mehr beruhigen. Sie war so voller Freude über ihr gelungenes Werk, daß sie nicht daran dachte, sie könnte belauscht werden. Sie lachte und schrie, daß es die Schloßbewohner auf Kronenfels hätten hören können, wenn die nichts anderes zu tun gehabt hätten. Und so tönte es durchs ganze Land ; «In den Park, zu den fünf Putten werde ich den Topf stellen. Die Prinzessin wird die Blume sehen, sie wird ihre Nase in die Blüte stecken, dann soll sie zu Stein werden. Und ich, ich, ich, die Hexe Zitterbein, werd' Königin sein!»

Die Hexe nahm den Blumentopf und die Wunderkugel, raffte den Hochzeitsschleier zusammen, ging zur Türe hinaus, knallte sie zu, daß das Haus wackelte, und fort war sie.

Schwarzfeder war zu Tode erschrocken. Er ließ die Flügel sinken und schloß die Augen. Die Beine knickten ihm ein, und sein Kopf schmerzte ihn vor Kummer und Denken. Und die Tiere im Walde zerbrachen sich fast ihre Köpfchen vor angestrengtem Nachdenken.

«Wir denken nach, wir denken nach,  
und unser Köpfchen schafft.  
Wir denken hin, wir denken her,  
denn Denken gibt uns Kraft.  
Und ist die Stirn uns heiß und schwül,  
die Nase naß, die Füße kühl,  
und rinnt uns von der Stirn der Schweiß,  
das ist egal, denn jeder weiß:  
wir denken nach!»

«Das ist ja eine Katastrophe», krächzte der Rabe. Da vernahm er ein Singen und Klingen. Er öffnete die Augen und lauschte. «Das muß wohl aus dem Hexenhaus kommen», dachte er und blinzelte durchs Fenster. Und wieder ertönte der zarte Gesang: «Du kannst die Katastrophe verhüten. Nimm mich mit!» Nun wußte der Rabe, wer ihm gerufen hatte : es war das Zauberspiegelein, das immer noch im Kehrichtkübel lag. Schwarzfeder breitete die Flügel aus und flog lautlos durchs Fenster ins Hexenhaus. Dort wühlte er im Abfalleimer, bis er das Zauberspiegelein gefunden hatte. «Ich danke dir», flüsterte das Spiegelein. «Was soll ich tun?» frug der Rabe in heller Verzweiflung. «Flieg schnell in den Schloßpark zu den fünf Putten und verrat ihnen, was du gesehen und gehört hast. Dann flieg ins Königsschloß und erzähl die Geschichte der Köchin und dem Nachtwächter Schnurzel!»

Das war ein weiser Rat! Der Rabe flog, das Spiegelein im Schnabel, durch die Lüfte. Er mußte sich sehr beeilen, um Zitterbein zu überholen. Der Rabe wollte die Geschichte von der Zauberblume den Putten erzählt haben, bevor die Hexe im Schloßpark ankam. Und es gelang ihm. Kaum hatte er seinen Bericht in atemloser Hast beendet, als man schon von weitem ein heiseres «hihihiiii» hörte. Schwarzfeder nahm das Spiegelein wieder in den Schnabel und flog mit ihm zum Königsschloß. Unterdessen war die Sonne aufgegangen. Die drei goldenen Berge leuchteten und schimmerten. Vor dem Schloßtor stand schon die frisch geputzte Hochzeitskutsche. Prinzessin Zartfein und seine Majestät, der Herr König Kronenzack von Kronenfels, waren schon eingestiegen. Die Glückskäferlein, welche die Kutsche ziehen durften, waren im Geschirr, Singerlein, Springerlein, Pfothenklein, Schnäuzleinfein und Mausebein standen in Reih und Glied, und Schnurzel hatte sich der braven Köchin Nudeldick als Reitpferd zur Verfügung gestellt. «Auf wen warten wir noch?» frug die Prinzessin aufgeregt. Sie konnte es kaum erwarten, ihren lieben Prinzen Treuherz zu sehen. «Der Rabe Schwarzfeder ist noch nicht da», sprach Frau Nudeldick, und ihre Stimme klang sehr besorgt. «Da kommt er\*, jauchzten die Mäuschen, und Schnäuzleinfein hüpfte vor Begeisterung von einem Bein aufs andere. Wahrhaftig — durch die Lüfte rauschte der Rabe und landete mit weiten Schwingen am Fenster der Hochzeitskutsche. Dort legte er dem erstaunten König das Spiegelein in den Schoß, und bevor sich seine Majestät bedanken konnte, saß Schwarzfeder schon auf der Schulter der Köchin und flüsterte ihr die Geschichte von der Zauberblume ins Ohr. «Wir dürfen die Kutsche nicht an der Blume vorbeiziehen\*, warnte er. Das war der Köchin klar, dem Schnurzel verständlich, die Mäuschen waren damit einverstanden, und sogar die Käferlein nickten bejahend mit den Köpfchen. Dann befahl der König: «Eins, zwei, drei, los! » Die Käferlein legten sich ins Geschirr und zogen an, die Räder rollten, die Glockenblumen läuteten, die Königskerzen neigten sich sachte im Winde, und die Goldfischlein im Schloßweiher schwammen in Reih und Glied. Sie hoben ihre Köpfchen aus dem Wasser, schnappten nach Luft und wedelten vor Begeisterung mit den Flossen, als sie die Kutsche kommen hörten.

«Ueber Stock und über Stein,  
holterdipolterdipolter,  
ziehn wir das Prinzesselein,  
holterdipolterdipolter.  
Hört nur, hört ihr lieben Leut:

Hochzeit feiern tun wir heut.  
Und drum jubeln wir und singen,  
und drum hüpfen wir und springen,  
und wir jauchzen laut und froh :  
holterdipolter und holterdipolter  
und holterdipolter, hailoh!»

Ja, so tönte es durch das ganze Land, und alles war froh und glücklich. Niemand, außer Schwarzfeder, den Mäuschen, Schnurzel und der Köchin, ahnte, daß dem ganzen Märchenreich ein großes Unglück drohte.

Bei den Putten im Schloßpark blühte die Zauberblume. Sie neigte und wiegte sich und verbreitete einen herrlichen, himmlisch süßen Duft. Die Bienen und Hummeln summten, die Bäume rauschten, die Gräser tanzten. Alles war still und friedlich. Nur die fünf Putten guckten verstohlen zur steinernen Bank, wo unter einem dichten Schleier Zitterbein saß und auf Prinz Treuherz wartete.